



09. März 2019

Propsteihof 10 · 44137 Dortmund · Tel. 02 31 / 18 48 - 110  
Homepage: [www.katholisches-forum.de](http://www.katholisches-forum.de)

## **5 von 10 – Orientierung an Gottes Geboten: 5. Gebot: „Du sollst nicht töten!“ (Exodus 19,20 und 20,1-17)**

### **Einführung**

Herzlich willkommen, Schwestern und Brüder.

Die Fastenzeit hat begonnen. Fasten kann bedeuten: Das richtige Maß nehmen für unser Leben. Mit einer Predigtreihe zu den 10 Geboten möchten wir einige der biblischen grundlegenden Maßstäbe dazu anbieten.

5 von diesen 10 Grund-Geboten sind Thema unserer Fastenpredigten. Menschen lernen heute Moral über Medien und in ihrer Gruppe, sie bauen sich aus dem vielfältigen Angebot etwas zusammen. Es gibt „Influencer“ für Mode und lifestyle. Aber auch für Werte? Die 10 Gebote sind Angebote, lebenswerte, positive Ziele! Bringen wir sie ins Gespräch!

Von Beginn an erzählt die Bibel, Gott ist ein Freund des Lebens. Gott erschafft die Welt, sorgt für sie und führt das unterdrückte Volk in die Freiheit. Jesus Christus erweckt er zu neuem Leben. Wir glauben an einen Gott, der Leben will und fördert. Dem dienen auch die Gebote. Sie stecken einen Rahmen ab, um ein gutes Miteinander zu ermöglichen. Sie entstanden nach der Befreiung aus Ägypten als Ergebnis einer langen Reflexion, Sammlung und Redaktion. Sie sprechen die elementaren Lebenswerte und Handlungsfelder Israels an, um sie zu schützen und zu gestalten. Sie sind wie ein Vorwort, das jede weitere Vorschrift unter das Vorzeichen der Befreiung stellt.

Jesus hat die Gebote gekannt und danach gelebt, sie sogar noch vertieft. Als Kurzformeln der biblischen Ethik sind die Gebote auch heute noch wichtige Pfeiler für unsere Gesellschaft.

## Predigt

Liebe Schwestern und Brüder,

viele von uns haben die 10 Gebote als Kinder auswendig gelernt. Sie haben zur Gewissenserforschung vor der Beichte gedient. Du sollst, du sollst nicht ... Aber welche Bedeutung haben sie für erwachsene Menschen im 21. Jahrhundert?

Die eröffnenden Gebote, in denen es um Gott geht, bilden ein Vorzeichen für die folgenden Gebote. Sie sind das Wichtigste und Charakteristische für den Gottesbund mit Israel. „Ich bin Jahwe, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben ...“ Hier offenbart sich Gott in seinem Wesen: Er sieht das Leid, rettet und befreit. Weil es diesem Gott um das Leben der Geschöpfe geht, darum gibt es die folgenden Gebote, auch sie wollen schützen und befreien. Für die Einzelfälle müssen diese Gebote dann konkret ausbuchstabiert werden.

Das gilt in besonderer Weise für ein Gebot, das ein Tabu ausspricht: „Du sollst nicht töten!“ Auch übersetzt: „Du wirst nicht töten!“ oder „Du sollst nicht morden.“

Gemeint ist das Verbot, auf eigene Faust oder aus Willkür zu töten. Diejenigen, die im Einklang mit Gottes Willen handeln, können und müssen auf das Töten als letztes Mittel von Konfliktlösungen verzichten. Mord ist keine Lösung, Todesstrafe ist keine Lösung. Töten löst keine Probleme. Wenn Liebe und Verständnis keinen Ort haben, setzt sich die Kette des Tötens weiter fort. Schon mit Kain und Abel zeigt uns die Bibel, wozu Menschen fähig sind. Auschwitz und der Terrorismus unserer Tage führen es uns grausam vor Augen. Deshalb: „Du sollst nicht töten!“ Das soll unser verlässlicher, ja unumstößlicher Maßstab sein.

Das Gebot schützt vor allem jene, die sich nicht wehren können. Es fordert dazu auf, für die Lebensrechte aller, gerade für die der Schwachen, einzutreten und gesunde, gerechte Lebensbedingungen zu schaffen. Eigenes und fremdes Leben gilt es unbedingt zu achten, für seine Entfaltung und Pflege Sorge zu tragen. Diese positive und orientierende Sicht der Gebote findet sich schon beim Reformator Martin Luther. Er hat den Geboten eine dreifache Funktion zugesprochen: als Riegel vor Fehlritten, als Spiegel zur Selbstkritik und als Richtschnur im Leben. So formuliert Luther im Kleinen Katechismus zum 5. Gebot positiv: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unserem Nächsten an seinem Leibe keinen Schaden noch Leid (an)tun, sondern ihm helfen und beistehen in allen Nöten.“

Wenn wir uns bisher vielleicht gar nicht betroffen fühlten („Ich bringe doch keinen um!“), nun sind wir alle angesprochen. Tun und helfen wir genug, dass Leben leben kann?

Ein Beispiel: Die große Zahl der Toten im Mittelmeer schockiert uns. Aber leider haben wir uns auch daran schon gewöhnt. 2262 Menschen sind laut UN 2018 dort gestorben. (Der Dom 27.01.2019) Die verweigerte und blockierte Seenotrettung ist ein Skandal. Für welche Werte steht denn Europa? Da sind auch wir gefragt!

Oder bedenken wir, welche Summen in Rüstung gesteckt werden, Geld, mit dem hungernde Menschen ernährt werden könnten!

Kann Krieg überhaupt noch als geeignetes Mittel zur Selbstverteidigung gesehen werden? Selbst wenn viele ein Recht auf Notwehr und Verteidigung sehen, bleibt die Tötung anderer Menschen ein Übel. Krieg, Todesstrafe oder Tyrannenmord können nur allerletzte Mittel sein. Und zugleich steht darüber das mahnende Wort Jesu: „Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen“ (Mt 26,52).

Das 5. Gebot erinnert uns eindringlich, dass Leben einen ungeheuren Wert hat. Es ist Selbstzweck. Haben wir noch Ehrfurcht vor dem Leben? Selbstbezogenheit und viele Nachrichten von Todesfällen lassen uns abstumpfen. Aber: Leben ist Geschenk und somit nicht frei verfügbar.

Wie ist zu handeln, wenn eine schwerkranke oder sterbende Person sterben will und Hilfe zur Tötung erfleht? Ist sog. „mercy killing“ erlaubt? Umstrittene Fragen, bei denen die gesamte menschliche Lebens- und Sterbensbewältigung in Betracht zu ziehen ist. Erfahren Betroffene genug Unterstützung und Liebe? Können Menschen unter sozialen Druck geraten, eine Tötung zu wünschen oder Suizid zu begehen, um Belastungen für Angehörige zu vermeiden? Zahlen aus den Niederlanden, wo eine liberale Gesetzgebung gilt, zeigen solche Tendenzen. In Deutschland mahnen die Erfahrungen mit Euthanasie im Nationalsozialismus. Darum: Patientenverfügung, palliative Medizin, hospizlicher Beistand und Sterbenlassen – ja, aktives Herbeiführen des Todes – nein!

Beim Schwangerschaftskonflikt stellt sich die Frage: Wann beginnt menschliches Leben? Ist Abtreibung Tötung? Unter welchen Umständen darf sie erlaubt sein? Durch die Möglichkeit der Fruchtwasseruntersuchung ist zu entscheiden: Darf ein behindertes oder gefährdetes Kind zur Welt kommen? Der soziale Druck steigt mit der Gentechnik.

Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, lebensfreundliche Rahmenbedingungen für Frauen, Kinder, Kranke, Behinderte und für Familien zu schaffen. Da sind wir alle gefragt.

Das fünfte Gebot kann uns dafür sensibel machen, anderen Chancen zum Leben zu lassen, ihre Würde zu achten und sie nicht zu bewerten.

Jesus formuliert es im Evangelium noch schärfer: Töten beginnt schon mit dem negativen Denken und Reden.

„Du sollst nicht töten!“ Ein Gebot, das eine klare Grenze setzt und anspornt, uns entschieden für Leben und Würde eines jeden Menschen stark zu machen.

Amen.

**Karin Stump**